

# Pravda

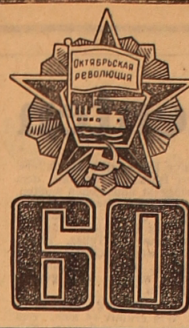
## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 11. Mai 1977

Nr. 93 (2 958)

Preis 2 Kopeken



### Alltag des Planjahrhunderts

#### Ehrenamtliche „Freundschaft“

#### Resultat hoher Berufsmesterschaft

Mit vorzüglichen Produktionsleistungen hat das Kollektiv der Brigade Johann Groß aus dem Traktorenkombinat „Karasagadinstal“ sein Viermonatsprogramm abgeschlossen und Bauarbeiten für 200 000 Rubel verrichtet.

Die Bauarbeiter wollen die Aufgaben zweier Jahre bis zum großen Oktoberjubäum bewältigen. Sie arbeiten nach der Slobin-Methode, überbieten ihr Schichtlohn stets um 50-70 Prozent und bauen gegenwärtig eine Schule für 176 Schüler. Mit Befriedigung haben sie das erste Stockwerk hochgeführt. Das ist das Resultat der hohen beruflichen Meisterschaft aller Brigademitglieder, der rationalen Zeitnutzung, einer gekonnten Organisation des Arbeitsprozesses.

Michael HAFON

#### Eine Rekordleistung

Dieser Tage hat die Baggerschicht des Obermaschinenisten Alexander Schmeur aus Ekibastur eine Rekordleistung erbracht. Im Laufe von einer Schicht haben die Schmeur-Leute 23 785 Tonnen Kohle, anstatt der geplanten 15 000 Tonnen, gefördert.

Dieser Erfolg resultiert aus der hingebungsvollen Arbeit eines jeden einzelnen Kollektivmitglieds. Jurij Schäfer, Alexander Achmerow und die anderen nutzten vorzüglich ihren leistungsstarken Bagger.

Nikolai KASANZEW

#### Der Effekt wiegt schwer

Die Neuerer und Rationalisatoren des Bergbau- und Hüftenkombinats in Balchach haben im Laufe von vier Monaten 451 Rationalisierungsvorschläge eingebracht, mit einem ökonomischen Effekt von 420 000 Rubel.

Im laufenden Planjahr ist die Zahl der Rationalisatoren hier merklich angewachsen und beträgt heute schon 778 Personen. Allein in dem Vertriebsbereich, erlauben 44 Rationalisierungsvorschläge 62 000 Rubel einzusparen. Die Zahl der Neuerer hat sich im Vergleich zum Vorjahr anderthalbmal vergrößert. Zu den führenden Rationalisatoren gehören A. Chormskij, J. Sandler, M. Koroltschenko und viele andere.

Jakob GÖTZ

#### Merkliche Erfolge

Im ersten Quartal laufenden Jahres hat die Viehzüchter des Kolchos „Nowy Put“ Gebiet Aktjubsinsk, erzielt. Sie lieferten an den Staat 1 205 Zentner Milch, um 238 Zentner mehr, als zur selben Periode des vergangenen Jahres.

Im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Bienen des 60. Jahrestags des Großen Oktober ist die Bestmelkerin Melitta Schirkowskaja allen anderen voraus. Von ihren 25 Kühen milk sie 545 Kilo Milch je Tier und behauptete somit den ersten Platz. Durch ihre Leistungen macht auch die Melkerin Ludmilla Lau im Kolchos von sich reden. Die Farnschaffenden der Wirtschaft wollen das Halbjahresprogramm bis zum 19. Juni, dem Tag der Wahlen, meistern und ihre Jahresaufgabe zum 7. November erfüllen.

Hieronymus KELLERMANN



Der Kommunist Viktor Walker (im Bild oben rechts) arbeitet das siebente Jahr als Montageschlosser im Werk „Aktjubsbrönjen“ in Aktjubsinsk. Neben ihm arbeitet sein ehemaliger Lehrling, der Kommunist Wassili Belofelov. Beide Kommunisten sind am Abschnitt der Montage der Röhrenapparate tätig.

Als vorbildliche Flotatorin kennt man in der Auberbergfabrik des Dsheskasaganer Bergbau-Hüftenkombinats die Trägerin des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, Ludmilla Popkowa. Sie ist mit unter den Schriftmachern des Wettbewerbs um die Erfüllung zweier Jahrespläne zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Fotos: Alexander Felde

## Unter den ersten

Über den Feldern des Rayons Moskowski tönt das Surren der Traktoren. Die Landwirte haben rechtzeitig die Feuchtkette auf 131 728 Hektar abgedeckt. In diesen Tagen haben sie das Eggen abgeschlossen. Die höchste Arbeitsproduktivität erzielen bei den Feldarbeiten das Kollektiv der Brigade Nr. 3 im Sowcho „Sagradowski“ das Peter Huselet, und die Brigade Georzi

Chakamow aus dem Sowcho „Bulazki“.

Diese Kollektive haben als erste im Rayon die Feuchtkette abgedeckt und sind beim wiederholten Eggen führend. Der Rayon ist mit der Aussaat einjähriger Gräser des ersten Termins fertig, begonnen wurde mit der dritten Aussaat des zweiten und dritten Termins.

Gut arbeiten die Malszichter. Die besten Resultate erzielt Nikolai Denoko aus dem Sowcho „Puschkinski“. Im vorigen Jahr erntete dieser Mechanisator 320 Zentner Grünmasse je Hektar.

Zu 180-190 Zentner je Hektar wollen Alexander Makuchin aus dem Sowcho „Kornejewski“ und Andrei Kolomjzov aus dem Komarow-Sowcho erzielen.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

## Im sozialistischen Wettbewerb

unter den Betrieben und Organisationen von Karatau und Shanats ging das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 876, Trust Glawdorstroj, mehrmals als Sieger hervor.

Der Chef der Verwaltung Wjatscheslaw Lebed nennt mit Stolz die Namen der Schriftmacher und Neuerer der Produktion. Das sind die Baggerführer Wladimir Petschinski und Dmitri Betschewitsch, die Brigadiere Alexei Musyantow, Johann Macht, Albert Fust, Oskwald Kusma Apostoldi, der Straßenbahlführer Jurij Baschtrikow und viele andere. Man bezeichnet sie hier als Pioniere, weil sie als erste Magistralen zu den Orten verlegten, wo der Bau von Bergwerken und Industriebetrieben geplant ist.

Alle Frachten zu dem im Bau befindlichen Phosphorwerk Karatau werden auf der 8 km langen Asphaltstraße zugeführt, die von der Bauverwaltung Nr. 876 gebaut worden ist. Die Straßenbauabteilung dieser Verwaltung haben auch den 15 km langen Autoweg von Shanats bis zum künftigen Bergwerk „Kokdshon“ in Betrieb

## Straßenbauer führend

gegeben. Sie sind als erste zum neuen Bergwerk gekommen und haben mit seiner Errichtung begonnen - gegenwärtig bauen sie Zement-Betonstraßen für Erzebergwerke. Alle diese Arbeiten werden von der Komplexbrigade ausgeführt, die von Alexei Musyantow geleitet wird.

Er gilt mit vollem Recht als ein Veteran des Straßenbaus. Nach Karatau ist er zusammen mit den anderen Werkstättern der Verwaltung vom Bau der Straße Frunse-Osch gekommen. Dort hat er in der Brigade seines Bruders Dmitri gearbeitet. Auch in Karatau war er etwa ein Jahr unter seiner Anleitung tätig. Und als Dmitri zu einem anderen Bau führer, übernahm er dessen Brigade.

Für seine hohen Erfolge im sozialistischen Wettbewerb wurde Alexei Musyantow mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Eine ebensolche Auszeichnung wurde einem anderen Veteranen der Brigade - Wassili Pusikow - zuteil. Als geschick-

te Straßenbauer bewährten sich auch andere Brigademitglieder - Nikolai Preuß, Iwan Panjukow, Valeri Pawlow, Peter Beck, Wladimir Baschtrikow.

Große und verantwortungsvolle Aufgaben stehen vor den Straßenbauern im 10. Planjahrhundert. Es sollen Verkehrswege für Erzebergwerke an den neuen Bergwerken „Kokdshon“ und „Tjefsal“ eine Straße bis zum neuen Bergwerk „Koksu“ in Betrieb genommen, eine 14 km lange Magistralstraße zur Erholungszone der Produktion errichtet, „Karatau“ verlegt, viele Straßen in Karatau und Shanats asphaltiert werden.

Gleich dem ganzen Sowjetvolk haben die Werkstätter der Bauverwaltung Nr. 876 eine Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angehtreten und arbeiten mit Überbietung der Planaufgaben.

Michail OSTROWSKI, Gebiet Dshambul

# Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben den Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle des Meisters des Produktionsabschnitts in den Industriebetrieben und Baugewerkschaften“.

Im Beschluß wird festgelegt, daß in der Lösung der Aufgaben des 10. Fünfjahresplans die wichtigsten Aufgaben in Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Hebung der Qualität der Erzeugnisse auf Effektivität der Produktion die Rolle des Meisters als Organisator des Arbeitsprozesses und Erziehers der Werkstätter steigt.

In den letzten Jahren hat sich die Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kademeister bedeutend verbessert, deren Allgemeinbildung, berufliches und kulturelles Niveau ist gestiegen. Über 70 Prozent der Meister in Industriebetrieben besitzen Hochschul- oder mittlere Fachschulbildung. Die meisten von ihnen kennen ihre Sache und organisieren die Produktion der besten Leistungen. Die Arbeit in Anziehung der Werkstätter einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit, sorgen um die Hebung des kulturellen und technischen Niveaus der Arbeiter. Unter aktiver Anteilnahme der Meister werden große Maßnahmen zur Vervollkommnung der Technik und der Organisation der Produktion, Organisierung der Arbeit und Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs realisiert.

Zwecks weiterer Hebung der Rolle der Meister des Produktionsabschnitts werden im Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die Ministerien und Ämter, die Leiter der Vereinigungen, der Industriebetriebe und Baugewerkschaften der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsozialorganisationen, systematische Arbeit zur Schaffung der notwendigen Bedingungen für die Meister zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen durch die Produktionsabschnitte zu Herstellung von Erzeugnissen hoher Qualität, zur effektiven Nutzung der Ausrichtungen und der Arbeitszeit zum wirtschaftlichen Verbrauch von Rohstoffen, Materialien und Brennstoff für größtmögliche Entwicklung der Initiative und Arbeitsaktivität der Werkstätter zu leisten.

Den Leitern der Vereinigungen, Industriebetriebe und Baugewerkschaften wird das Recht eingeräumt, zwecks Schaffung einer Reserve qualifizierter Kademeister die Stelle von Meisterstellen einzuführen, wobei diese Stellen in der Regel junge Spezialisten - Absolventen von Hoch- und mittleren Fachschulen einzusetzen.

Die Ministerien und Ämter werden beauftragt, zusammen mit den entsprechenden zentralen und Republik gewerkschaftlichen Komitees die fortgeschrittenen Erfahrungen in der

wirtschaftlichen Rechnungsführung auf den Produktionsabschnitten zu verallgemeinern und unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Branche 1977 Empfehlungen zu erarbeiten und zu bestätigen zur Vervollkommnung der Organisierung der wirtschaftlichen Rechnungsführung zwecks erfolgreicher Erfüllung der Planaufgaben, Verstärkung der Einsparung und Hebung der Rentabilität der Produktion auf den Abschnitten;

Maßnahmen zur besseren Versorgung der Arbeitsplätze der Meister mit nötigen Verbindungs- und Signalisierungsmitteln und mit Organisationstechnik zu gewährleisten, ausgehend von den Forderungen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation;

die Praxis der Arbeit der Meister zu studieren und zu verallgemeinern und Bestimmungen über die Meisterstellen in Betrieben und Organisationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Zweige zu erarbeiten und sie auf Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der Gewerkschaften zu bestätigen;

In führenden Vereinigungen, Betrieben und Baugewerkschaften regelmäßig Seminare der Meister für Erörterung der Arbeitserfahrungen an Produktionsabschnitten zu veranstalten, die die besten Resultate bei der Erfüllung der Planaufgaben und bei der Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen, bei der Festlegung der Arbeitsdisziplin erzielt haben.

Das Ministerium für Hoch- und Fachmittelschulbildung der UdSSR muß auf Vereinbarung mit dem interessierten Ministerien und Ämtern bei der Ausbildung von Spezialisten in Hoch- und Fachmittelschulen in technischen Berufen sichern, daß die Studenten und Schüler wissenschaftliche Methoden der Leitung und Organisation der Produktion vertieft studieren und sich praktische Fertigkeiten aneignen, die für eine erfolgreiche Erfüllung der Pflichten des Meisters nötig sind.

Für Meister-Praktiker, die allgemeine Mittelschulbildung besitzen, sind Abteilungen mit vierjährigen Fristen der Ausbildung in Fachmittelschulen zu organisieren.

Es wurde als nötig anerkannt, (mindestens einmal in 3-5 Jahren) eine systematische Weiterbildung der Meister (mit und ohne Arbeitsunterbrechung) an Fortbildungsinstituten, ihren Filialen sowie an Fortbildungskursen bei den Ministerien, Ämtern, Betrie-

ben, Organisationen, Hoch- und Fachmittelschulen zu organisieren.

Durch den Beschluß ist den Meistern der Produktionsabschnitte das Recht gewährt, auf Vereinbarung mit Gewerkschaftsgruppenleitern Arbeiter zu präparieren für die Erreichung hoher qualitativer und quantitativer Produktionskennziffern, für musterhafte Arbeit und erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben aus dem Mitteln des Prämienfonds, der allmonatlich den Meistern bereitgestellt wird, in einer Höhe von 3 Prozent des geplanten Lohnfonds am Abschnitt.

Für Obermeister, Meister und Meistergehilfen der Produktionsabschnitte wird eine zusätzliche Entlohnung für Nacharbeit in einer Höhe eingeführt, die für die Arbeiter dieser Abschnitte festgelegt ist.

Um das Interesse der Meister an der Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Erzeugnisse, an der Verbesserung der Erziehungsarbeit am Abschnitt und an der ständigen Erhöhung ihrer Qualifikation zu verstärken, wurde den Leitern der Vereinigungen, Industriebetriebe und Baugewerkschaften das Recht gewährt, den Meistern auf Vereinbarung mit dem entsprechenden Gewerkschaftskomitee die Titel „Meister I. Klasse“ und „Meister II. Klasse“ zu verleihen mit Festlegung eines Lohnzuschlags in einer Höhe: für den Meister I. Klasse - 20-30 Prozent und für den Meister II. Klasse - 10-15 Prozent des Gehalts.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR brachten ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsozialorganisationen, Leiter der Ministerien, Ämter, Vereinigungen, Industriebetriebe und Baugewerkschaften eine weitere Erhöhung der Rolle und der Verantwortung der Meister sichern und ihnen größtmögliche Hilfe und Unterstützung erweisen werden bei der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben in der Leitung der Arbeitskollektive der Produktionsabschnitte.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR riefen die Meister auf, den sozialistischen Wettbewerb um die Beschleunigung des Tempos bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse noch breiter zu entfalten.

## Organisatoren des Arbeitsprozesses und Erzieher

Mit Billigung, mit dem Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit wurde der Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle des Meisters des Produktionsabschnitts in den Industriebetrieben und Baugewerkschaften“ des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR in den Produktionskollektiven von Alma-Ata aufgenommen.

„Wir sind stolz darauf, wie hoch die Partei und Regierung die Tätigkeit eines der zahlreichen Trupps der Produktionsarbeiter einschätzen“, sagt A. Jessentugelow, Vorsitzender des Meistersrats, Obermeister im Werk für Schwermaschinenbau.

In unserer mechanischen Montageabteilung und in anderen Werkstätten haben die Meister viel zur Vervollkommnung der Ziehbanke und Walzstraßen geleistet, zur Übermittlung wertvoller Arbeitsfertigkeiten und fortgeschrittenen Erfahrungen jungen Arbeitern, zur Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs. Einen gewichtigen Beitrag zur Vorbereitung, Hebung der schöpferischen und Arbeitsaktivität der Meister leistet der Werkrat der Meister. Er beteiligt sich an der Organisierung von Lehrgängen und Seminaren, unter Leitung des Parteikomitees und des Gewerkschaftskomitees werden im

werkschaftskomitees werden immer mehr Meister in die politische und ökonomische Schulung einbezogen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zieldar auf, die gegebenen Möglichkeiten zur Hebung der Rolle der Meister als Organisatoren des Arbeitsprozesses und als Erzieher, ihre Anteilnahme am Kampf für die Steigerung der Produktionseffektivität, der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse zu heben. Wir werden uns bemühen, auf die Forderung der Partei und Regierung würdige Antworten zu geben.“ (KASTAG)



## Oslø Uran nach Israel eingeschleust

Ein israelischer Agent, der wegen Mordes in einem norwegischen Gefängnis sitzt, hat jetzt zugegeben, an einer Aktion teilgenommen zu haben, bei der Uran von einem 1968 verschwandenen Schiff nach Israel eingeschleust wurde. Es handelt sich um das BRD-Schiff „Scheersberg“, das im November 1968 mit Uran an Bord Antwerpen anließ und dann auf dem Wege nach Italien zwischen Antwerpen und Genua „verschwand“. Das Schiff tauchte einige Wochen später unter einem neuen Namen, mit einer neuen Besatzung und unter einer anderen Flagge wieder auf, allerdings ohne Uran. Nebenbei stellte es sich heraus, daß es sich bei dem italienischen Frachtschiff um ein israelisches Frachtschiff handelt, das ein israelischer Agent besetzt hatte. Beamte der europä-

## Brazzaville Weitere Kämpfe in Süd-Zaire

Weitere Kämpfe zwischen den marokkanisch-zairischen Truppen und Abteilungen der Aufständischen werden aus der südzairischen Provinz Shaba gemeldet.

Agentenüberlieferungen zufolge sind die zairischen Behörden mit einer breiten Partisanenbewegung konfrontiert. Die marokkanischen Truppen auf, daß offizielle Militärkommunikations Desinformation enthalten. So wurde in Kinshasa die Eroberung der Ortschaft Kawajongo bekanntgegeben, die immer noch in der Hand der Aufständischen ist.

## Nairobi Tagung des UNEP-Werwalterrats

Der Verwaltungsrat des UNO-Umweltprogramms (UNEP) ist in Nairobi zu seiner V. Tagung zusammengetreten. Vertreter von 58 Ländern werden die Bilanz der fünfjährigen Tätigkeit dieser internationalen Organisation ziehen und ein Arbeitsprogramm für die nächsten zwei Jahre festlegen. Großen Raum nehmen auch Vorbereitungen zu der im August dieses Jahres in Nairobi beginnenden UNO-Konferenz für Wüstenbekämpfung ein.

## Oslo

Nach Ansicht des britischen „Observer“ hat der israelische Geheimdienst mit Wissen und Zustimmung der CIA, mehr noch, mit umhelfender Hilfe der israelischen Uraumladung, „verschwinden“ lassen.

## Nairobi

Daß die Behörden bemüht sind, die tatsächliche Situation zu verdeutlichen, zeigt die jüngste Festnahme einer Gruppe von Journalisten, die der Spionage beschuldigt wurden. Einer von ihnen, Smith, Korrespondent der britischen Zeitung „Observer“, der nach seiner Entlassung in Belgien eingetroffen war, berichtete von einer Massenschlacht der Bevölkerung, die Massaker seitens des marokkanischen und zairischen Militärs beschließt. Smith zufolge erzählen Flüchtlinge, daß „Regierungstruppen auf ihrem Vormarsch Dörfer niederbrennen“. Im Gefängnis habe er rund 200 Menschen gesehen, darunter Angehörige der zairischen Armee, die sich geweigert hatten, gegen die Aufständischen zu kämpfen.

# Komponenten des Erfolgs

Im Alma-Atar Trust „Juschelwatormelstrol“ und im Partelkomeit des Bau- und Montagezuges Nr. 12 hörte ich zum Postleuten über diesen hageren Mann mit weitergebräutem Gesicht und rötlichem Haar. Seine Bewegungen sind rasch und sein Gang leicht und elastisch. Man kann sich ihn ohne Schwierigkeit inmitten eines Bauplatzes vorstellen, wo er mit langen Schritten umhersteigt und mit wachem Auge jeden Abschnitt überblickt...

An die erste Zeit seiner Arbeit als Brigadier einer Baubrigade erinnert sich Adam Krin jetzt mit einem nachsichtigen Lächeln. Was war das schon für eine Baubrigade, wenn sie aus Leuten bestand, die der Zufall zusammengeführt hatte. Er selbst hatte auch lediglich eine annähernde Vorstellung von seinen Pflichten, denn bisher war er Meistergehilfe im Alma-Atar Textilkombinat gewesen. Er hatte es mit Baumwollgewebe zu tun gehabt, und jetzt sollte er Getreidespeicher bauen, er nie ganz andere Sphäre. Der einzige geschulte Fachmann der Bauleiter Ferdinand Tiede. An diesen energischen Mann denkt Adam Krin mit leiser Dankbarkeit. Tiede hatte eine gute praktische Schule hinter sich. Im Laufe von vielen Jahren hatte er am Ural bei der Errichtung von Industriebetrieben Hand angelegt und vermittelt nun seine reichen Erfahrungen den Anfänger...

„Anfangs gab es bei uns weder Betonierer noch Montagearbeiter“, erläutert Adam Krin seine Erinnerungen. „Aber nach einigen Monaten hatten wir schon,

stahl. Die Resultate dieser Neuführung ließen nicht lange auf sich warten: Die Arbeitsproduktivität wuchs, der Aufwand an Baumaterialien verringerte sich, der Arbeitslohn stieg. Also auch der materielle Vorteil lag auf der Hand...

Zwei Jahre beherrschter Anstrengungen zählten gute Früchte. Schon 1974 belegte die Brigade im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive des Trusts den ersten Platz und wurde Teilnehmerin der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Eine spezielle Schaufel erzählte in Worten und in Ziffern von den Errungenschaften der Brigade. Hervorragende Fachleute der Bauindustrie referierten vor den Ausstellungsteilnehmern. Adam Krin hatte Gelegenheit, sich mit der Tätigkeit anderer Baukollektive bekannt zu machen. Er merkte sich viel Leeres und machte sich, nach Hause zurückgekehrt, mit doppelter Energie an die Arbeit. Überhaupt war dieses Jahr sehr ereignisreich für ihn. Er wurde Mitglied der KPdSU und außerdem wurde der Schrittmacher und Neuerer für die Produktionserfolge des von ihm geleiteten Kollektivs mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Die Brigade war nun zu einem leistungsfähigen und strebsamen Kollektiv herangewachsen. Darüber äußerte sich Adam Adamowitsch folgendermaßen:

„Man muß nicht vergessen, daß unsere Arbeitsbedingungen von besonderer Art sind. Wir befinden uns das Jahr auf Denzireisen und sehen unsere Familien nur einmal in der Woche oder

nicht unmittelbar an guten Arbeitsergebnissen interessiert, weil sie keine Prämien bekommen. Schon lange wird im Trust „Juschelwatormelstrol“ die Lösung dieses Problems gesucht, aber bisher hat sich nichts geändert. Und noch ein Umstand hemmt die Arbeit: Die Materialien werden streng nach dem Zeitplan ausgestellt. Wenn die Brigade aber mit Planvorsprung arbeitet, ergeben sich aus dieser Ordnung unvermeidlich Verzögerungen. Auf ein Beratung, die unlängst von Wolgograd stattfand, und an der sich Vertreter der Brigaden beteiligten, die nach dem Slobin-Verfahren arbeiten, hat sich Adam Krin ein übriges Mal überzeugen können, daß solche Maßnahmen in den besten Kollektiven des Landes besitzig sind.

Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober hat die Brigade erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Den Bau von vier Getreidespeichern wird die Brigade mit Planüberbietung zum Oktober fertig stellen und durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und den wirtschaftlichen Verbrauch der Baustoffen Tausende Rubel eingespart. Die Ergebnisse der ersten Monate dieses Jahres zeugen davon, daß diese Verpflichtungen erfolgreich ins Leben umgesetzt werden.

Mit bemerkenswerten Erfolgen hat die Brigade das Jahr 1976 abgeschlossen: drei Getreidelager, die 16 500 Tonnen Korn bergen konnten, wurden vorfristig fertiggestellt. Die Kontrolleure der Pflanaufgabe — bedeutend überboten. Für diese Resultate wurde Adam Krin Staatspreisträger der Kasachischen SSR für das Jahr 1976. Der Brigadier Adam Krin wird der Heimat noch viele Arbeitsgeschenke bereiten.

Alma-Ata Gustav RODE

# Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Allerorts in der Republik hat sich die Vorbereitung auf die Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktätigedeputierten entfaltet. Es wurden die Wahlkommissionen gewählt, Agitationslokale ausgestellt, eine zielbetonte politische Massenarbeit wird geführt. Darüber die folgenden Meldungen.

## Gewählt wurden die Besten

Am Bauplatz des Hauses Nr. 66 fand eine Versammlung der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker der Verwaltung „Metallurgsilströ“ statt. „Prihalaschströ“ statt. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Verwaltung L. L. Kindernecht erzählte den Versammelten den Plan für die Wahlen am 19. Juni und schlug vor, in die Gebetswahlkommission Dsheskanan die Stuckarbeiterin L. A. Frei zu wählen. Sie wurde als eine gute Spezialistin und Aktivistin im öffentlichen Leben charakterisiert. Der Brigadier Schaf, der Chefingenieur Batsygaljew und andere Teilnehmer der Versammlung unterstützten den Vorschlag von Kindernecht. L. A. Frei wurde einstimmig in die Gebetswahlkommission gewählt.

## Balchach W. BUCHALO

Rege Vorbereitung Das Parteikomitee des Trusts „Altawnezströ“ erarbeitete und betätigte den Plan für politische Massenarbeit während der Wahlkampagne. Die vorgemerkten Maßnahmen werden strikt erfüllt.

## Abal W. ALJAPIN

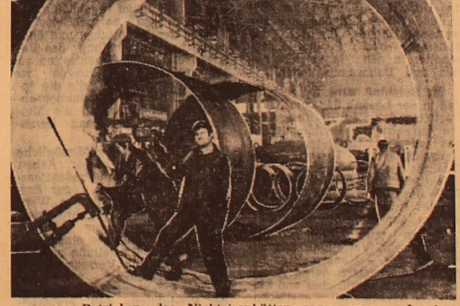
Wählerklubs Zum Zentrum der politischen Massenarbeit unter den Wählern wurde der in Schewtschenko ständig funktionierende Klub im Wohnheim der Bauarbeiter. Hier kann man einer Vorlesung beiwohnen, an Frage- und Antwort-Abenden teilnehmen, einen Film, oder ein Laekenkonzert besuchen. Die politische Massenarbeit wird von mehr als hundert Aktivisten geführt. Sie veranstalten Gespräche in den Hallen, an Bauplatzen, in den Wohnungen der Wähler. Die Agitatoren erzählen ihren Hörern über die Errungenschaften des Mangyschlaker territorialen Produktionskomplexes im 10. Planjahr, über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

## N. KASANKOWA

Gebietszentrum arbeiten werden fünf Wählerklubs, mehr als 20 Agitationslokale. Das Stadtpartei-Komitee veranstaltet mit den Parteisekretären, den Leitern der Agitationslokale und der Agitationskollektive Seminare, die den Wählern in die örtlichen Sowjets gewählt sind.

## A. NIKOLAJEW

Ust-Kamenogorsk Gebiet Mangyschlak



in den Betrieben des Nichtschmelzwerkes unseres Landes kennt man gut die Erzeugnisse des Werks „Wostokmasch“ in Kamenogorsk. Das sind Bergbauausrüstungen, komplizierte Bergbautechnik, selbstfahrende Anlagen und unkalte Ausrüstungen. Die Maschinenbauer herelten dem 60. Jahrestag des Großen Oktober eine ehrenvolle Würdigung. IM BILD: Die Kesselschmiede W. M. Kusmitschew und Asat Ischpajew an der Montage einer Kesselanlage. Foto: KasTAG

# Wenn auch jung

Graphologen behaupten, es sei möglich, den Charakter eines Menschen aus dessen Handschrift zu beurteilen. Ob man das auch nach den Händen machen kann? Hilda Kraus, Näherin im Baukombinat in Krasnosnamka, hatte Hände mit schlanken Fingern — von solchen wird gewöhnlich gesagt, es seien die eines Chirurgen oder Pianisten. Doch Hilda träumt nie davon, Arztin oder Musikerin zu werden...

Zweimal in der Woche hatten sich die Schüler Hauswirtschaftsunterricht. Die Jungen gingen in die Werkstatt, und die Mädchen nähten. Anfangs machte jeder Steppschiff Mühe. Aber bereits nach dem zweiten Unterrichtsstunde der Eltern mit selbstgenähten Sommerkleidern. Das Kleid, das Hilda genäht hatte, kam als beste Arbeit sogar in die Ausstellung.

Heute kann sie sich ihr Leben kaum ohne diese Arbeit vorstellen. Für ihre große Liebe zur Arbeit, für Gewissenhaftigkeit wurde Hilda Kraus mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Lydia BIERWAGEN leitet Zellinograd

# Um die Wirksamkeit der Propaganda

Bereits einige Jahre funktioniert in dem Karaganda Werk für synthetischen Kautschuk ein System der Schulung der Polyturfaktoren und Agitatoren. Im Lehrjahr 1975—1976 organisierte man im Betrieb erstmalig ein theoretisches Seminar für die Leiter der Polyturfaktorengruppen. Der Unterricht erfolgte zweimal monatlich. Diese Form der Unterrichtsgestaltung erwies sich als sehr wirksam und aktivierte die Tätigkeit der Polyturfaktoren in allen Hallen des Werks.

Heutzutage wirken im Betrieb drei theoretische Seminare für Polyturfaktoren in Fragen der Außenpolitik, der Ökonomie und des kulturellen Lebens des Landes. Die Leiter der Abteilungen beteiligen sich am Seminar für

N. SCHARYPINA, Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung, Gebiet Karaganda

# Altersgenossin des Oktober

Briefe, Briefe aus allen Ecken und Enden des Landes. „Liebe Margarita Friedriehowna, jetzt ist es bei uns in Bostan, wo es wohl ein wenig warm, sonnig... Hier liegt noch Schnee, ich betreue die Flugzeuge, diene das zweite Jahr im Armeebereich, beschäftige ich ein Techniker, war Montagetechner. Die Arbeit ist interessant. Großen Dank für den Brief und für alle! Ich werde Sie sehr vermissen.“

Margarita Friedriehowna legte den Brief beiseite, nahm ein Foto in die Hand. Wie erschaffen Harry Nickel geworden ist Sie erinnert sich an einen zottelkopfigen, wissensdurstigen Jungen. Aus dem Gebiet Karaganda schreibt Sophie Leonhardt: „Ich bin stolz darauf, daß Sie lange bei uns lebten und arbeiteten. In unserem Thäl-Sowjet Rayon erinnert man sich an Sie und man liebt Sie.“

An wieviel solcher Menschen erinnert sich Margarita Friedriehowna. Sie ist 37 Jahre in der Schule gearbeitet. Im Jahr 1936, nach Beendigung einer Moskauer Pädagogischen Fach-

schule wurde Rita Tech Lehrerin. Seitdem ist für sie der 1. September der wichtigste Tag jedes Jahres. Allein im Thäl-Sowjet Rayon, Gebiet Karaganda, hat sie zwanzig Jahre in der Schule gearbeitet. Hier hat sie geheiratet, hier wurden ihre Kinder Ljuda und Walja geboren.

Fürs ganze Leben ist der schwer Sommer 1942 in ihrem Gedächtnis geblieben, als sie mit den Kindern tagelang, zusammen mit den Erwachsenen, auf dem Feld arbeitete. Die Operation „Ahre“ bedeutete für sie grenzenlose Felder, die man mehrmals durchstreifen mußte, damit keine einzige Ahre liegenblieb, kein Körnchen vorliegend. Dort, auf der Front, brante man das Brot aus diesen Körnern.

Der Sowchos lag am Ufer des Flusses Nura. Einmal überschneimte das Frühlingswasser die Front, brante man das Brot aus diesen Körnern. Das ganze Dorf eilte an den Fluß, die Hühner aus dem eisalten Wasser zu retten... Frühmorgens, vor der Schule, mußte man es fertigbringen, noch schnell ein paar Zeichnungen, Anschauungsmittel anzufere-

igen, denn gedruckte waren nicht zu haben. Doch alle bezahlte sich durch die Dankbarkeit der Menschen. Im Dorf ist der Lehrer eine der Hauptfiguren.

Seit sechzehn Jahren arbeitet Margarita Friedriehowna in Balchach. Hier wurde ihr die erste, beste der Klassenbildung der Kasachischen SSR verliehen. Als in der Schule Nr. 47, wo die Lehrerin vom Erdfruchtungs-Tag an arbeitet, der erste Abgang gefeiert wurde, hatte sie für ihre Zöglinge eine besondere Überraschung bereit. Sie überreichte ihnen ihre ersten Zeichnungen, Aufsätze aus der ersten Klasse. Zehn Jahre hatte die Lehrerin sie aufbewahrt, die ersten Bekundungen der werdenden Persönlichkeiten, um sie ihnen an der Schwelle ins große Leben zurückzugeben.

„Schaut mal“, sagte sie, „wie ihr in diesen zehn Jahren gewachsen seid, wieviel euch die Schule gegeben hat. Vergesst sie nicht. Mehr eure Kenntnisse, seid würdige Bürger unserer Heimat.“

Ihr selbst, die im Jahre des Oktober geboren wurde, hat die Helmat alle gegeben: Bildung, das Lehrglück, Freunde und Achtung. Diese Altersgenossen, Studienkameraden sind aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Und sie sah es als ihre Pflicht an, eine neue Generation heranzuzüchten, die die besten der Treue der Helmat, Arbeitsliebe, das Gefühl des Kollektivismus zu entfachen.

„Ich bin glücklich, daß ich alle getan habe, was ich konnte, alle Kräfte der geliebten Arbeit den Kindern hingab“, sagt Margarita Friedriehowna. Nicht von ungefähr haben viele ihrer ehemaligen Schüler den Lehrerberuf gewählt. „Teure Margarita Friedriehowna“, schreibt Tontja Chitudenko, eine ehemalige Schülerin, „meine erste, unvergessliche Lehrerin. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Glück.“

Diesen Worten schließen sich in Gedanken alle ehemaligen Schüler an, die Margarita Morosowa auch heute noch ihre Lehrerin nennen. Tatjana GRIGORJEWNA Balchach



Die Grubenarbeiter aus der Vereinigung „Karaganda-Ugol“ stehen auf Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und wollen zu diesem Datum 800 000 Tonnen überplanmäßiger Kofie für den 1. Schon jetzt haben die Grubenarbeiter über 200 000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs auf ihrem Konto. Das ist ein großes Verdienst des Kollektivs der Grube „Dollnaskaja“. Die Bergleute förderten seit Jait esbeginn 38 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus. UNSER BILD: Die überplanmäßigen Kofie der Grube „Dollnaskaja“ (von links) Alexei Haar, Jakob Neuber, Nikolai Okunev, Wladimir Waktiski, Serik Schajachmetow und Wladimir Tarassow. Sie überließen stets die Leistungsnormen. Foto: KasTAG

# Dein Standpunkt im Leben

## Dreißig Jahre in Reih und Glied

„Unser „Gasik“ rollte die asphaltierte Straße in Richtung des Kolchos „N. K. Krupskaja“ entlang. Zu beiden Seiten breiteten sich die endlosen Felder der Wirtschaft aus. Der Schnee war hier erst vor kurzem getaut und schon schimmerten hellbläulich und freundlich die ersten Frühlingsboten — die Schneeglockchen — am Wegesrande...“

Endlich bog der Fahrer in einen Seitenweg ein. Nun ging es nicht mehr so schnell. An manchen Stellen heulte der Motor auf, wenn der Wagen kleine Sanddünen überwinden mußte, die der Wind hier und da auf den Weg geweht hatte. Dann schwenkte sich wieder grau-weiße, versalzene Steppenflächen dahin... Diese Ländereien sind noch nie besät worden. Bis heute nicht, aber morgen...“

So ging es eine ganze Weile weiter. Plötzlich aber stoppte der Wagen. „Wir sind an Ort und Stelle“, sagte der Fahrer und stellte den Motor ab. Wir stiegen aus und ich traute meinen Augen nicht — vor mir breitete sich bis an den nebelverhüllten Horizont eine Wasserfläche aus. Wieso? Vor einem Jahr war hier doch noch öde Steppe? Und nun badet sich die freundliche Frühlingssonne im Wasser eines von heiligen Händen geschaffenen künstlichen Meeres.

Mein Reisegefährte, Leiter der Dehambuler Rayonabteilung, Wladimir „Kasselchostchnika“ Nikolai Rudkow schmunzelte zufrieden über mein Staunen. „Hier ist's ziemlich tief. Und der Stauesee ist acht Kilometer lang! Deser „Sutu-kol“ („Schöner See“) speichert etwa 5 Millionen Kubikmeter Wasser. Jetzt können drei Wirtschaften — die Kolchos „Pione“, „N. K. Krupskaja“ und „Kyl-Okjabr“ 5 000 Hektar Neuland zusätzlich bewässern! Und wenn man in Betracht zieht, daß der Sutu-kol vergrößert werden soll, daß er in Zukunft etwa 20 Millionen Kubikmeter Wasser akkumulieren wird, so kann man sich ein reales Bild des Aufblühens der ehemaligen versalzten Steppen vorstellen. Ja, das alles hat unsere Meliorationsbrigade der Abteilung „Kasselchostchnika“ geschaffen, und darauf sind wir stolz!“

ten gut, nach und ist außerdem stellvertretender Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, und hat natürlich in diesem Amt ebenfalls viel zu tun.

Brigadier Harold Wopke wurde mit der Medaille für die Erschließung des Neulands und mit der Lenin-Medaille bedacht. Unlängst kam zu den Medaillen noch eine hohe Auszeichnung hinzu — der Orden des Roten Arbeitersbanners und die Goldene Medaille der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft.

Ich möchte erfahren, wo ich den Brigadier antreffen könnte. Der Abteilungsleiter schaute auf seine Uhr und sagt dann: „Es ist bereits vier.“ Wopke sitzt nun wahrscheinlich im Kontor und plant die Arbeit der Brigade für morgen. Er hält auf exakte Arbeitsorganisation.“

Nikolai Rudkow hatte recht — Harold Wopke war seinem Zeitpunkt auch heute treu geblieben. Ich fand ihn im Kontor, und wir unterhielten uns über die Brigade, die Leute... Zusammen mit Harold Wopke führen wir in die Brigade, die eine Straße baut. Schon von weitem sehen wir, daß alle Maschinen stillstünden, und eine ganze Gruppe von Mechanisatoren einen orangefarbenen Tanker versammelten. Was hier vor sich geht, ist mir ein wenig fremd. „Da ist mal einer, krank“, stellte der Brigadier fest. Und alle kurlerten, ihn nun. So geht's schneller...“

Und wirklich, wir kamen kaum an Ort und Stelle an, als der „Kranke“ laut aufheulte, sein Planergerät hob und kampfbereit vorwärts rollte. Die anderen Mechanisatoren bestiegen ebenfalls ihre Planiertrappen, und die Arbeit wurde fortgesetzt.

„Auf dem Rückweg erinerte ich mich die Worte des Abteilungsleiters: „Dreißig Jahre ist Harold Wopke in Reih und Glied...“ Er und seine Brigademitglieder sind unser Stolz, unser goldener Kaderfonds.“

Gelientes Möwengeschrei begleitete uns noch eine Weile, dann glitten die schönen Vögel im klaren Himmel zurück zu ihrem See, den fleißige, arbeitsame Hände unserer Menschen geschaffen haben. Harald REDEKOP Gebiet Dshambul

# Kinderfreundschaft



## Oktoberkinder lernen ihre Heimat kennen

Die „Sternchen“-Leiter der Stadt Karaganda zogen dieser Tage auf ihrem Treffen das Fazit ihrer Arbeit auf der Marschroute „Sternchen“. Die Pioniere sind der Oktoberkinder ältere Freunde, sie veranstalteten mit ihnen lustige Feste, lehrten sie tanzen, übten Kinderlieder ein. Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober machten sie die Kleinen mit der Geschichte ihrer Heimatstadt, mit den Helden der sozialistischen Arbeit und angesehenen Menschen bekannt.

UNSERE BILDER: Lina Helfand, „Sternchen“-Leiterin aus der Schule Nr. 58, wurde als beste Exkursionsleiterin anerkannt. Die Oktoberkinder der Schule Nr. 32 singen lustige Lieder.

Text und Fotos: Pius SALI, Jungkorrespondent



## In Dubowka wachsen keine Eichen

Das ist Tatsache. Weder in Dubowka, noch im ganzen Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda, gibt es diese Bäume. Woher dann der Name des Dorfes? (Im russischen Dub — Eiche)

Den Roten Pfadfindern Galja Forel, Imangali Olshybayew, Juri Gluschakow, Sergei Rauhust, Gauchar Aulbekow und Helene Stanus ließ diese Frage keine Ruhe. Sie besuchten die Alleinwohner, hörten sich die Erzählungen der Heimatkinder Juri Popow und Wladimir Nowikow an.

„Es war in den ersten Jahren der Sowjetmacht. Ins Dorf kam der Kommunist Abram Uljanowitsch Dubowizki. Die Dorfeinwohner empfingen den neuen Menschen mißtrauisch. Aber sehr bald gewann der aufrichtige und

offenherzige Abram Uljanowitsch bei den Bauern Anerkennung. Sie kamen zu ihm mit ihrem Leid, und Leiden gab es damals übergenug: Bais und Kulaken unterdrückten noch das Volk. Und dennoch wehte über dem Dorfsowjet das rote Banner der Kommune, deren Organisator der Kommunist Dubowizki war. Tiefe Wurzeln schlug die Sowjetmacht hier im Dorf. Häuser wurden gebaut, in der zweistöckigen Schule klangen lustige Kinderstimmen, bald kamen auch ein Klub, eine Sanitätsstelle und eine Bibliothek hinzu. Abram Uljanowitsch war das Herz der Kommune. Schon damals nannten die Kommunarden ihr Dorf Dubowka, zu Ehren des Vorsitzenden.

Leo GRINGRUS

EINST MACHTE ich mich nach Wylkowa auf. Ich wollte Pilze sammeln. Auf einer Waldlichtung entdeckte ich einige Jungen und Mädchen, die Ameisenhaufen ausgruben und in Säcke stopften.

„Warum zerstört ihr die Ameisenhaufen!“ fuhr ich die Kinder böse an. „Sie sind doch so nützlich, die Ameisen!“ Ich wollte ihnen ein langes und breites über die Ameisen erklären, aber sie fielen mir ins Wort:

## Begegnung im Wald

„Das wissen wir, Onkelchen! Deshalb wollen wir sie in kleinere Familien einteilen, damit sie sich schneller vermehren.“

Wir liebten uns im Schatten einer alten Eiche nieder. Sie erzählten mir, wieviel Bäumchen sie angepflanzt, wieviel Nester sie für die Stare ausgehängt hatten. Sie

waren stolz auf ihre Beschäftigung. Schon mehrere Jahre waren sie Mitglieder der Försterbrigade in ihrer Schule. Mich freute es, daß ich solche wahre Naturfreunde hier im Walde getroffen hatte, obwohl ich an diesem Tag keine Pilze heimgebracht, kehrte ich gut gelaunt nach Hause zurück.

Woldemar HERDT

## Blumenfest

In unserem Gebiet Taldykurgan ist es schon jetzt im Mai Sommer. Die Wiesen sind von den vielen Blumen ganz bunt. Am Sonnabend machten wir einmal ein Blumenfest. Die Mädchen brachten große Sträuße, und wir schmückten damit die Klasse. Wir hatten viele Sommerlie-

der und -verse eingeübt und Rätsel gewählt. Mit einem Wissenstoto über verschiedene Blumenarten klang unser Fest aus.

Lilli STEINBECHER, Klasse 2a

Thälmann-Schule

## Der April war ein Physikmonat

Bei uns in der Mittelschule in Romanowka ist es Tradition, im April einen Physikmonat durchzuführen. Da der Tag der Raumfahrt in diesen Monat fällt, begannen wir unsere Dekade mit einem Vortragzyklus über die Geschichte der Raumerschließung. Die Vorträge wurden gern besucht und dann heiß besprochen. In den Konferenzen und Zirkelbeschäftigungen diskutierten wir über die moderne Physik und Technik. Die Vorträge und Beschäftigungen führten die jungen Physiker selbst durch. Vera Kildau, Natascha Nemirova, Anna Krause und andere waren sehr aktiv.

Die Filmvorführungen ergänzten ganz schön unsere Beiträge. So sahen wir den Start der Rakete mit dem ersten Kosmonauten Juri Gagarin an Bord.

Alexander HASSELBACH, Lehrer  
Gebiet Zelinograd

## Reisesorgen

Ich denke ja nur an die nötigen Dinge, doch sie zu verpacken, das will nicht gelingen... Wie soll ich das Wälchen mit Spielen und Klängen — o sagt es mir! — in meinen Reisesack zwängen? Zu lang und zu steil ist mein Lieblingspfad — leider! Wie lege ich ihn zwischen Bücher und Kleider? Und wo lasse ich meine säuselnden Bäume? Zu sperrig sind sie für die Bahnwagenräumel... Ich denke ja nur an die nötigsten Dinge, doch sie zu verpacken, das will nicht gelingen...

Deutsch von H. Henke

Tatjana KOTENEWA



## Die kleinen Sanitäter

aus den Dorfschulen Mar'nowka, Shurawjowka, Nowobratskoje, Nowy Koloton, und Kulturnoje sind zum Appell angetreten. Sie legen der Jury unter der Leitung des Chirurgen Woldemar Boos eine Mündprüfung in den Sanitätskenntnissen ab, die sie in der Schule erworben haben. Sie sorgen in ihren Schulen für den Sanitätszustand in der Speisehalle, besuchen die kranken Schüler zu Hause, fertigen Wandzeitungen „Junger Sanitäter“ an.

Im Wettbewerb zeigten die jungen Sanitäter gute Fertigkeiten. Den ersten Preis gewann der Sanitätsposten der Schule Mar'nowka. Er wird sich an der Gebietsschau der jungen Sanitäter beteiligen.

Leo SPRINGER  
Gebiet Zelinograd

Juri Antonow (v. l.) und Robert Schelgel besuchen die Aima-Atar Station Junger Techniker. Beide sind im Zirkel für Radiotechniker beschäftigt. Vieleicht wird sie dieses Fach für ihren Beruf wählen, wie es viele Abgänger der Station taten.

Foto: J. Kalejew



Ein guter Fischfang

Marina KUSMINA, 13 Jahre

## Viele Jahre Schäfer

Mein Papa ist schon 20 Jahre Schäfer in unserem Kolchos „30 Jahre Kasachstan“. Er ist ein guter Schäfer, davon sprechen seine Ehrenkunden und die Medaille, die Mutter zu Feiertagen an seinem schwarzen Anzug befestigt. Vater findet seinen Beruf vortrefflich, er geht auf Arbeit immer gut gelaunt und kehrt

abends immer in guter Stimmung heim. Ich und meine Brüder helfen Papa oft. Es macht uns Spaß, mit den kleinen Lämmchen zu spielen, sie sind so drollig. Den Schafen geben wir Futter und beobachten dann, wie gut sie fressen, es scheint, sie haben den ganzen Tag guten Appetit.

Andreas HAFFNER, 13 Jahre

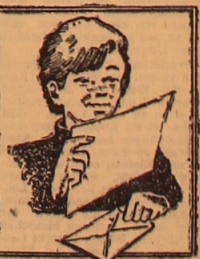
Gebiet Pawlodar

## Zu Mutters Geburtstag

Ich mach mir Sorgen, überlege, denke: Was werd ich Muttz zum Geburtstag schenken? Parfüm, glaubt' ich, könnt' wohl das beste sein! Dann fiel mir aber etwas andres ein.

Ich sah sie an mit frohem, warmem Blick und wünschte ihr Gesundheit und viel Glück:

Sprach meinen Dank für ihre Güte aus und schenkt' ihr einen roten Nelkenstrauß.



Zwei Schwestern suchen Brieffreundinnen

Ihre Adresse: 485322 Джамбулская обл. Чүйский район, совхоз „Дружбас“, ул. Центральная, 3.

Marja WIDERSPANN, 9. Klasse  
Katja WIDERSPANN, 8. Klasse

## Rudi und seine Kameraden

Wenn dieser aschgraue Hund mit der Markttasche im Rachen die Straße entlang lief, blieb nicht selten ein Neugieriger stehen und schaute ihm verblüfft nach.

„Der Baikäl hat in Taschkeit eine Hundeschule mit lauter Fünfen beendet. Der ist klug, wie'n Mensch. Ob er lesen und schreiben kann, will ich ja nicht behaupten, aber, daß er selbst Zeitungen im Kiosk einkauft, ist wahr“, erzählte der allwissende Großvater Keßler. „Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie Baikäl so geschleht hundemutterseelenleidlich die Straße entlang kam, am Zeitungskiosk halt machte, einen Wau-Wau! der Verkäuferin zuwarf und geduldig wartete. Die Verkäuferin, Baikäls alte Bekannte, strichelte ihm liebevoll die Blesse, las den Zettel und reichte ihm das Zeitungspaket. „Bai-

kal, nach Hause!“ befahl das Mädel. Der Hud wiederholte sein „Wau-Wau“, was in der Hundesprache soviel wie „Besten Dank!“ ist und trollte sich nach Hause.“

„Rudi Laub liebte alle Hunde. Zwei pechschwarze Knirpse empfingen einen, kaum trat man durch die Pforte, zwei Hundeschwesterchen, nicht größer als ein Handschuh, liefen im Hof umher. Außerdem versprach der Vater, Rudi einen richtigen Schäferhund zu kaufen.“

Der Knabe wollte doch, wie einst sein Vater, Grenzer werden, nur wollte er mit seinem eigenen Hund an die Grenze gehen. Aber wer sollte ihn abrichten?

Straße gesehen. Wem gehörte der wohl?

Eines Tages ging Rudi die Straße entlang und plötzlich, er glaubte seinen Augen kaum, sah er jenen Hund, der nicht weit von ihm einherlief. Am Brotladen machte der Hund halt, beschneiffelte die Schwelle, dann scharrierte und kratzte er emsig an der verschlossenen Tür, jaulte wehmütig auf und schaute sich hilflos um. Und da kam Rudis Hilfe zur rechten Zeit. Der Knabe öffnete ihm die Tür.

Die erste Bekanntschaft mit dem klugen Hund war gemacht.

Baikäl, die Markttasche im Rachen, lief ab. Wie ein Schatten folgte ihm Rudi. Vor einer Gartenpforte in einer stillen Straße blieb der Hund stehen, drückte mit der Pfote auf die Klinke und ver-

schwand. Rudi blieb am Zaun stehen.

„Zu uns, Junge?“ hörte er eine Männerstimme aus dem Hof. „Komm herein!“ „Und ich darl...“ ich wollte...“, brachte der Knabe kaum über die Lippen und schritt verzagt dem breit-schultrigen älteren Mann im Hof entgegen.

Dann saßen Großvater Michail und Rudi Laub wie zwei alte Freunde am Tisch und kosteten Großmutterns Kuchen.

Rudi erzählte begeistert aus dem Schul- und Pionierleben. Auch seinen langersehnten Wunsch, Grenzsoldat mit einem selbstabgerichtet in e Schieferhund zu werden, hatte er Großvater Michail ans Herz gelegt. Der Alte erzählte dem neugierigen Knaben interessante Geschichten aus seinem Leben. Er war auch über zwei Jahrzehnte Grenzer gewesen. Spannend war seine Erzählung aus seinem Kundschafterleben in der Partisanenabteilung.

Großvater Michail ver-

sprach Rudi, in seine Schule zu kommen und willigte ein, den jungen Hundeliebhabern zu helfen, ihren vierbeinigen Zöglingen das Hunde-Abe beizubringen. Der Knabe verabschiedete sich von dem guten Großvater und spürte kaum die Erde unter seinen Füßen.

„Drei Tage nach Rudis Besuch klopfte es leise am Fenster bei den Starodubzews. Drei schüchternen Mädchens standen an der Schwelle. „Wir sind Pioniere aus der 8b. Auf Beschluß des Pionierates sind wir gekommen. Großmutter, Ihnen im Haushalt zu helfen“, ergriff Irene das Wort.

„Das ist ja schön, Kinder, kommt doch in die Stubel“, erwiderte das alte Mütterchen.

Bald verband gute Freundschaft die 8b und das alte Rentnerpaar. Man wußte hier schon, daß Irene Bartuli Kinderärztin werden will, Vera Petrowa von dem Lehrerberuf träumt, die schwarz-

äugige Lola Tadshijewa — von der Bühne.

Nach den Schulstunden kamen die Mädchen angelaufen und machten sich an die Arbeit. Bald wurde der Fußboden gescheuert, der Staub von dem Möbel gewischt, bald der Teppich gereinigt. Einmal huschten zwei Schattent an Fenster vorbei. „Babuschka, das sind unsere Jungen, Rudi und Wassja. Heute sind wir Ihnen zuvorgekommen“, kicherten freudig die Mädchen.

In fröhlichem Takt kreischte hinter dem Schuppen die Säge, bumste das Beil. „Jungen, wo seht ihr?“ zwischerten die Mädchen.

„Wir sind bald fertig. Unterhaltet euch ein wenig mit Baikäl!“

„Die Starodubzews sind das dritte Rentnerpaar, denen die Schüler der 8b Timurhilfe erweisen. Wie Michail Starodubzew den „Hundezeitkel“ leitet, erfahren wir später. Willi LOCHMANN



### In den ersten Reihen

Die Einwohner von Krasnojarsk sehen sich immer gern die Darbietungen der Laienensembles an. Die Teilnehmer sind in der Regel sehr jung. So besonders beliebt ist bei ihnen das von Friedrich Johann geleitete Zirkusstudio aus dem Pionierpalast. Es tritt freudig mit neuen, interessanten, gut angelegten Darbietungen auf und erregt bei den Zuschauern stürmischen Beifall. Das Kollektiv und einzelne Schüler und Pioniere erhielten für ihre Meisterschaft schon viele Ehrentitel und Diplome. In jüngsten Konzertprogrammen waren die jungen Radkünstlerinnen Maria Koch, Lena Obirnik, Violetta Winkler und Lenka Blochina besonders erfolgreich.

Jetzt bereitet Friedrich Johann mit seinen Zirkusmitgliedern ein Konzertprogramm zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober vor.

**Johann SÄNGER**

**Gebiet Swerdlowsk**

**Wieder beisammen**

Unlängst erlebte die Familie Jastrow in Balchasch ein freudiges Ereignis. 30 Jahre nach Kriegsende fand sich die jüngste Schwester — Tamara. In dieser Familie erzählte man mir eine Lebensgeschichte, in der Leid und Freude, Enttäuschung und Glück sich eng verflochten hatten.

Vor dem Krieg lebte die große Familie Jastrow — Mutter, Vater und sechs Kinder — im Gebiet Almaty. Die Eltern arbeiteten im Kolchos und freuten sich der glücklichen Kindheit ihrer Söhne und Töchter.

Dann kam das Jahr 1941 mit dem schrecklichen Krieg. Die Heimat vor den faschistischen Eindringlingen verteidigt, starb der Familienvater Jastrow dem Heldentod an der Front. Bald darauf verschied die Mutter.

„Wir wollen zu Oma nach Kirgisien fahren“, beschlossen die Vollwaisen. Vladimir, der Älteste, war damals 15 und Tamara — die jüngste — 4 Jahre alt.

„Auf dem Bahnhof in Frunse wartete niemand auf sie: Auch die Großmutter lebte nicht mehr. Die Nachbarn der Verstorbenen halfen, die Kleinsten im Kinderheim unterzubringen, die Älteren bezogen eine Berufsschule auf dem Betrieb, machte man sie zu Arbeitern.“

Das Kollektiv will im Jubiläumsjahr 400 000 Quadratmeter fertige Stoffe und 60 Tonnen Garn überplanmäßig herstellen. 5 Jahre lang hat der Betrieb schon überplanmäßige Produktion für 650 000 Rubel geliefert. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Kommunisten und Komsomolzen.

**UNSER BILD:** Die Komsomolzin Jelena Neufeld, Weberin S. Lohnstufte trägt erfolgreich für die Erfüllung der Aufgaben der Eltern zwei Jahre des 10. Planjahres bis zum 50. Jahrestag des Großen Oktober.

Foto: Viktor Krieger

freute sich über fremdes Glück, gab die Hoffnung auf das eigene nicht auf. Vor zwei Jahren meldete sich eine Frau aus Karaganda. In ihrem Lebenslauf und in der Biographie der verlorenen Schwester stimmten der Name und manches andere überein. Doch beim persönlichen Treffen stellte es sich heraus, daß es nicht die Schwester, sondern eine andere Frau war, die auch durch den Krieg die Verbindung zu ihren Verwandten verloren hatte. Obrigens wurde sie für die Familie Jastrow eine gute Freundin.

Anfang dieses Jahres traf ein Brief aus Leninabad von einer gewissen Tamara Jastrow ein. Man befürchtete einen neuen Fehler und die darauf folgende Enttäuschung. Man schrieb Briefe, tauschte Höflichkeit. Dann beantragte Vladimir ein Ferngespräch und erkannte die Schwester sogleich an der Stimme.

„Ich habe sie gleich erkannt“, freudig rief sie, „ich kenne die Stimme unserer Mutter!“

So sind die Geschwister Jastrow nach 30 Jahren wieder alle beisammen.

**Ewald STILLER**

**Gebiet Dsheskasgan**

**Noch eifriger**

Vielleicht war es der Einfluß der Mutter, vielleicht aber auch der Lehrerin in der Schule, die die Mädchen im Haushalt unterrichtete, daß Olga Keller sich immer mehr für das Nähen interessierte.

Vor kurzem kam sie ins Dienstleistungskombinat von Werch-Borjowka und hat sich dort als Näherin einen guten Ruf erworben. Nicht umsonst nennt sie sich „Kollektiv „Maisterin“ — goldene Hände“. Für ihr Können wurde sie mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Olga Keller freut sich immer, durch die Kunst ihrer Hände eine Frau schön zu kleiden. Die Freude der Kinder über ein gelungenes Kleid ist die beste Anerkennung für ein Nähmeisterin.

Man bringt Olga Wladimirowna im Kollektiv Achtung und Vertrauen entgegen. Sie wurde mehrmals als Deputierte in den örtlichen Sowjet gewählt, mehrere Jahre war sie Vorsitzende im Gewerkschaftskomitee. Das Bild der Aktivistin der kommunikativen Arbeit befindet sich an der Ehrenleiste des Hauses für gute Dienste.

Im Jubiläumsjahr des Großen Oktober strebt Olga Keller im Wettbewerb noch höhere Produktionsleistungen an.

**Georg KISSLING**

**Gebiet Ostkasachstan**

**Briefpartner gesucht**

Meine Freundin und ich wünschen sehr, mit einem jüngeren Paar aus Kasachstan in Briefwechsel zu treten. Er müßte jedoch in Deutsch erlernen. Wir — das sind Heidi, 32 Jahre, Bibliothekarin der Deutschen Staatsbibliothek, und Hans-Georg Kamholz, 42 Jahre, Abteilungsleiter der Weinregalkeller in Berlin.

**Hans-Georg KAMMOLZ**

1055 Berlin  
DDR  
Johr-Scheer-Str. 71

**1055 Berlin**

Zu Themen der Erziehung

## Ehe es zu spät ist

DER Junge wurde in dem Kinderzimmer der Miliz angeordnet. Und dann erst schickten die Eltern, die Lehrer, der Inspektor des Kinderzimmers Alarm. „Jegliche, auch die kleinste, Vergehens des Jungen wurde jetzt in Klassenversammlungen, in Sitzungen des Rates der Öffentlichkeit der Schule besprochen, man führte mit ihm erzieherische Gespräche. Zu Hause wartete die nächste Strafe der Eltern auf ihn. Sogar ein häßlicher St. eich wurde ihm schwarz angekreidet. Wahrscheinlich ist es sehr richtig, die Kinder ständig im Blickfeld zu halten, die sie sich die Lehrer ausrechnen, ohne die Disziplin verletzen. Falls sie nur die Aumeiskheit erst dann verschärft wird, wenn das Unglück schon da ist.

Es ist sehr wichtig, das schlechte Betragen der Kinder zu unterbinden, noch besser aber, ihm vorzubeugen. Deshalb sprechen wir von der Notwendigkeit der Erziehung der Kinder zum Pflichtbewusstsein eines Staatsbürgers von klein auf, von der Zeit an, wo sie beginnen, bewußt in das Leben zu schauen.

Zweifellos kommt die Hauptrolle in der Erziehung der Kinder den Eltern zu. Alle seine „Warum?“ und „Wozu?“ richtet das Kind an seine Eltern. Mit seinem ersten Entdecken und Enttauschen kommt das Kind ebenfalls zu ihnen. Denn sie sind für den Kleinen noch unumstößliche Autorität. Später kommt die Autorität des Lehrers, Lehrers, Trainers und anderer hinzu. Deshalb müssen die Eltern vor allem selbst tüchtige Menschen und christliche Bürger unseres Landes sein. Der Sinn der Erziehung besteht nicht darin, richtige Reden und Moralpredigten zu halten. Das Wichtigste ist, daß Wort und Tat übereinstimmen,

daß die Eltern ihren Kindern mit gutem Beispiel vorangehen. Sehr geschätzt sagt A. S. Makarenko darüber: „Glaubt nicht, daß ihr euer Kind nur dann erzieht, wenn ihr mit ihm sprecht, ihm etwas auftragt. Ihr erzieht es jeden Augenblick eures Lebens, und sogar dann, wenn ihr nicht zu Hause seid. Wie ihr euch kleidet, wie ihr euch freut, wie ihr lacht, wie ihr weint, das alles hat für das Kind Bedeutung.“

Manchmal wird eine Familie als glücklich betrachtet, wenn die Eltern wohlhabend leben und in der Gesellschaft geachtet sind. Oder umgekehrt — eine Familie ist unglücklich, wenn die Eltern Frustrierte, Faulenzer, die Kinder schlecht gekleidet sind und den Unterricht oft schwänzen. Das ist eine bedingte Teilung, denn nicht selten kommt es vor, daß in einer sogenannten glücklichen Familie plötzlich ein Rowdy heranzwächst. Wa um? Woher? Wie schwer ist es zuweilen, auf diese Fragen zu antworten!

DER 16jährige Wolodja ist das dritte Kind in der Familie Burtenkowno. Aber als einziger Sohn wurde er verwöhnt und äußert verzogen. Gegenwärtig bildet er eine Strafe in einem Jugendhaus ab. Er wurde wegen Diebstahl verurteilt — 14 Einbrüche. Der Vater hatte aber von allem genügend, es mangelte ihm an nichts. Seine Eltern sind Bestarbeiter der Produktion, erholte Leute. Nach der formellen Logik der Tatsachen müßten die Kinder in einem glücklichen Elternhaus aufwachsen. Doch die Elternliebe war blind, besonders die Liebe der Mutter. Sie wollte für ihren Sohn nichts Schlechtes wahrnehmen und wahrhaben, sie war zu nachsichtig, vertraute und glaubte ihm grenzenlos, obwohl dazu bei weitem nicht immer guter Grund war. Als Wolodja

Betragen immer schlechter wurde — geringfügiger Diebstahl, Überheißung, Vandalismus, dann heftiger als den Älteren —, ließ die Mutter dennoch nichts auf ihn kommen, was seine kompromißlose Verteidigung hätte. Zu Hause schien man sich darüber wenig Gedanken zu machen. Er ist doch schon erwachsen. Jungling in die 7. Klasse, als er zum ersten Mal in der Schule wegen schlechten Benehmens wegen aus der Schule ausgeschlossen wurde. Auch er hat schon drei Arbeitsstellen gewechselt. Der Jüngste — Wolodja — von dem zuletzt die Rede sein wird, kann es nicht abwarten, bis er mal die 8. Klasse hinter sich hat. Bis dahin... Das Lernen interessiert ihn wenig. Zweimal ist er ausgesprochen. Mit seinen 16 Jahren geht er... in die 7. Klasse. Oft schwänzt er den Unterricht und vertreibt seine Langeweile mit Fußball, Eishockey oder er unternimmt auf der Straße herum. In seiner intellektuellen Entwicklung ist er hinter seinen Altersgenossen zurückgeblieben, deshalb findet er unter 13-14jährigen Freunde.

In dem Kinderzimmer der Miliz ist Wolodja Frank schon zwei Jahre bekannt. Als verschiedenen Gründen kommen die Jungen hierher, weil sie von Hause türmen, wegen schlechten Benehmens an öffentlichen Plätzen, Wolodja — wegen geringfügigen

Diebstahls. In einem Selbstbedienungsgeschäft hat er zwei Konservierbüchsen mitgehen lassen. Nicht, daß er hungrig war, einfach aus lauter Nichtstun, er hat genug freie Zeit, und bekanntlich ist Müdigkeit aller Laster Anfang.

Von klein auf folgte er dem bösen Beispiel seiner älteren Brüder. Wer wagt, ob er es nicht noch ärger treiben wird, als sie es taten? Solche Jungen wie Wolodja läßt die Schule nicht aus ihrem Blickfeld. Sie müssen in Klassenversammlungen, im Rat der Öffentlichkeit Rede stehen. Doch im Fall Wolodja erhalten die Lehrer keinerlei Unterstützung von seiten der Eltern. Die Mutter vertritt sich ziemlich verantwortunglos zu den Schulangelegenheiten ihres Sohnes, sie macht sich keine Sorgen um die Freizeitgestaltung ihres Jungen. Sie ist der Ansicht, daß sie die Kinder kledet und ernähren muß. Der Vater denkt ebenfalls so. Er fährt oft auf Dienstreisen und kommt jahrelang nicht in die Schule zu Elternversammlungen, zum Schularzt der Öffentlichkeit.

LIEST man die Erinnerungen „Wir waren mit dabei“ von Peter Reimer, überkommt einen das Gefühl des Stolzes auf die im Dienst ergriffenen Mächden für ihre Gesundheit und ihr Leben während der Oktoberrevolution, im Bürgerkrieg und im Kampf gegen Hitlerdeutschland nicht schon auf alle, die in den Jahren der ersten fünfjährigen in den vordersten Reihen der Erbauer des Sozialismus schritten. Sie lebten und wirkten in sehr schweren Verhältnissen, waren aber standhaft und hielten durch. Sie waren stark durch ihre Geschlossenheit, ihre gemeinsamen Ziele und die festen Zuversicht in den morgigen Tag.

Vielseitig und tief zeichnet Peter Reimer seine Zeitgenossen, die da Freud und Leid miteinander teilten und nie vor Schwierigkeiten zurückschreckten. Ihr ganzes Tun und Lassen war getragen von der Liebe zu den Menschen der Arbeit, von unangenehmem Sowjetpatriotismus. Anhand vieler Beispiele zeigt der Autor, daß es den Sowjetbürgern höchstes Glück ist, den richtigen Platz im Leben gefunden zu haben, wo er sich am besten als aktiver Teilnehmer am Aufbau des Sozialismus fühlt und mit vollem Recht sagen kann: „Ja, auch ich war mit dabei. Auch ich habe mein Scherflein nach Kraft und Verstand zur allgemeinen Sache beigetragen.“

Peter Reimer ist es vortrefflich gelungen, seine Erlebnisse so zu schildern, daß vor den Augen des

## Ruhmreicher Lebensweg

aufmerksamen Lesers ganz Epochen vorüberziehen. Wer von seinen „unbekannteren“ Altersgenossen erlebte nicht die „barfüßige Kindheit“, daß nicht an langen Winterabenden in der dunklen Stube, beugte nicht seinen Rücken unter dem Joch der Ausbeuter?

Wer heute 60 und mehr Jahre alt ist, zieht unwillkürlich Vergleiche und freut sich, daß aus dem Rüdland der Armut und Rückständigkeit unsere Sowjetheimat mit einer hohen Kultur und gut entwickelten Wirtschaft erstand. Wenn vor der Revolution der Bibelanspruch „Im Schwelle deines Angesichts sollst du den Eros essen“ den Wertaktoren täglich aufgetischt wurde, so hat heute jeder Sowjetbürger genügend Freizeit. Ich nach getaner Arbeit gut zu erholen und die Möglichkeit, in allen Bereichen der gemeinnützlichen Tätigkeit seine Talente zu entfalten, sich an den Früchten seiner Arbeit zu freuen. In diesem Sinne sind die Lebenserinnerungen Peter Reimers gewöhnlich. Auch er hat es, wie die Vertreter aller Völker unserer multinationalen Heimat, der Sowjetmacht zu verdanken, daß der ehemalige Barfüßler, zu einem Militäriographen, Produktionsleiter, anerkannten Komsomol- und Parteiarbeiter emporgerockt ist.

Peter Reimer erzählt viel von den Partisanenkämpfen. Aus seinen Memoiren erfahren wir auch über die Befreiung des Doffes Tschorny Dol und der Stadt Slawgorod von den Annenkowskanden. Der Autor schildert eingehend den harten Klassenkampf im deutschen Dorf der Altairegion, nennt viele Namen von Sowjetdeutschen, die am Kampf um die Errichtung, Festigung und Entwicklung des sozialistischen Sowjetstaates teilnahmen.

Voller Pathos schreibt Peter Reimer von seiner Begegnung mit Nadescha Konstantinowna Kapskaja und Anatol Wassiljewitsch Lunatscharski in Moskau, seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem ruhmreichen Heerführer, dem Marschall der Sowjetunion Blücher, seiner Teilnahme an der Zerschlagung der japanischen Räuber 1938 im Gebiet des Chitjansees.

Peter Reimer war in vielen Gebieten der Sowjetunion, in verschiedenen Berufen tätig. Wohin die Partei ihn auch sandte, welchen Posten er auch bekleidete, überall stand er seinem Mann. Mit dem hohen Gefühl der Verantwortung vor die Heimat leben und leben die Komsomol- und Parteiveteranen. Ihr Letzt-

### Buchbesprechung

den durchs ganze Leben waren und sind: hohes Bewußtsein, unbesiegbarer Willenskraft und Arbeitsamt in der Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten. Zufrieden können die Altersproben ihren Lebensabend verbringen und mit Stolz auf ihre Vergangenheit zu blickeln. Ja, sie haben nicht umsonst gelebt, kein unverdientes Brot gegessen. Ihre Heften werden der heutigen wie den kommenden Generationen immer als Leuchte dienen.

Was die Sprache des Autors der Memoiren „Wir waren mit dabei“ betrifft, so muß man hervorheben, daß sie jedem Bücherfreund, ob wenig oder vielelesen, zugänglich ist. Die Sprichwörter und Redewendungen am rechten Platz gebracht, machen die Sprache volkstümlich, lebendig. Das ist ein nicht zu verkennendes Verdienst von Peter Reimer.

Ich bin überzeugt, daß die Erinnerungen des alten Kommunisten Peter Reimer beim Lesern warmen Anklang finden. Die Alten werden sich als aktive Teilnehmer an den geschichtlichen Ereignissen erkennen, die Jungen — die reichen Erfahrungen der älteren Generation zu achten und zu schützen wissen.

**Leo MARX**



Dieser Tage land im Jugendpalast in Zelinoград das Gebietsfest der Mittelschulabgänger statt, die den Wunsch äußerten, in der landwirtschaftlichen Produktion zu arbeiten.



Zu den Anwesenden sprach der Erste Sekretär des Zelinoград Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, M. J. Krutschina. Es sprachen auch ein geübte Mechanisatoren des Gebiets.

UNSERE BILDER: Schulabgänger nach der Übernahme von Komsomol-aufträgen; Teilnehmer des Treffens im Zuschauerraum; die namhafte Mechanisatorin Natascha Gellert unter den Teilnehmern des Treffens.

Fotos: A. Felde

### Mit Willenskraft und Ausdauer

Gedämpfte Musik dringt an mein Ohr. Ich öffne die Tür des Sportsaals. Hier wird eifrig geübt. Es sind kleine Mädchen, Schülerinnen der 1. und 2. Klasse, die in der Turnhalle des Rayonzentrums Biskul bei Nadescha Sigunowa im Turnen trainieren.

Schon die ersten Unterrichtsstunden haben gezeigt, daß die meisten unserer angehenden Turnergruppe begabt sind, ein Gefühl für Rhythmus und Plastik besitzen, was ja für die Gymnastik unbedingt notwendig ist, erklärt Nadescha Sigunowa.

Wieder und wieder wird die Übung gemacht. Und nun tritt eine andere Gruppe an. Die Blicke der kleinen Mädchen folgen überaus interessiert dem Trainer. In diesem Moment wird das Mädchen die Mittelschule absolvieren, doch das Turnen will Maria Schulz nicht aufgeben. In die Mannschaft kommen dann an ihrer Stelle andere Sportlerinnen, die Schölerinnen der 6. Klasse Valentina Bektemirowa, die zweifache Gebietsmeisterin der jungen Turnerinnen und Ludmilla Nowikowa, die auch das Programm der Meisterkandidaten des Sports beizubehalten wollen, sowie die Sportlerin erster Klasse Jelena Domnikowa.

Die Trainerin kommentiert: „Diese Freübungen macht Mariae besonders gern. Gerade damit hatte sie in der Sommerpartikade der Schüler den größten Erfolg. In diesem Kampft belegte die Mannschaft unseres Rayons den 3. Platz.“

Maria ist nun das letzte Jahr in der Mannschaft der Schule. Sie ist ständige Teilnehmerin und wichtige Preisgeberin der Gebietspartikaden der Schüler, gehörte auch zur Gebietsauswahl der Sportgesellschaft „Kairat“. In diesem Frühling wird das Mädchen die Mittelschule absolvieren, doch das Turnen will Maria Schulz nicht aufgeben. In die Mannschaft kommen dann an ihrer Stelle andere Sportlerinnen, die Schölerinnen der 6. Klasse Valentina Bektemirowa, die zweifache Gebietsmeisterin der jungen Turnerinnen und Ludmilla Nowikowa, die auch das Programm der Meisterkandidaten des Sports beizubehalten wollen, sowie die Sportlerin erster Klasse Jelena Domnikowa.

Nadescha Sigunowa betonte, daß jede der jungen Sportlerinnen ihr Lieblingsgerät habe und man darin den Charakter und die Sportneigungen der Mädchen erkennen könne.

Jetzt sehen wir ein kleines Mädchen am Barren. Es „fliegt“ hoch, schwebt einen Augenblick oben... „Ih, stürzt“ und wieder geht's in die Höhe... Oja Sigunowa ist auch eine Anfängerin, hat noch an keinem Weltkampf teilgenommen, doch ihre Mutter, die Trainerin, ist überzeugt, daß das Mädchen im Sport vorwärtskommen wird.

So manches Training, so manche Prüfung steht den jungen Turnerinnen bevor. Zuerst nehmen sie an den Wettbewerben innerhalb der Schule teil, die dem Großen Oktober gewidmet sind, später folgen Treffen mit den Sportlerinnen der Städte Nowosibirsk und Mamlukta. Es wird Freude und Leid geben. Tage angestrengter Übungen, all das, was dank Beharrlichkeit zur Meisterschaft führt.

**Friedrich EWALD**

**Gebiet Nordkasachstan**

### Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Redaktion: «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65411. Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника.

473027 Казакская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chelodrestant — 2-10-00 stell. Chel. 2-17-07 Chel vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-19-20 Abteilung Propaganda Parteifunktionäre Almaty 2-1-56. Wirtschaft — 2-18-23 Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55 Kultur — 2-74-26 Kommunistische Erziehung — 2-56-45. Literatur — 2-18-71. Leserbriefle — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alima Ala — Sharokov-Strasse 95. Wohnung 46. Dshambad — Kommunisticheskaja-Strasse 171. Wohnung 80. Karaganda — Mikrorayon 28. Spasskoje-Chaussee 18. Wohnung 211.